

CLIS DER STRANDRÄUBER



Wikipedia

Er kennt den Strand wie kein anderer. Die Strandräuberei ist seine Leidenschaft und Leidenschaften sollte man mit anderen teilen. Sind Sie bereit, sich in die Geheimnisse der verrücktesten Strandfunde einweihen zu lassen?

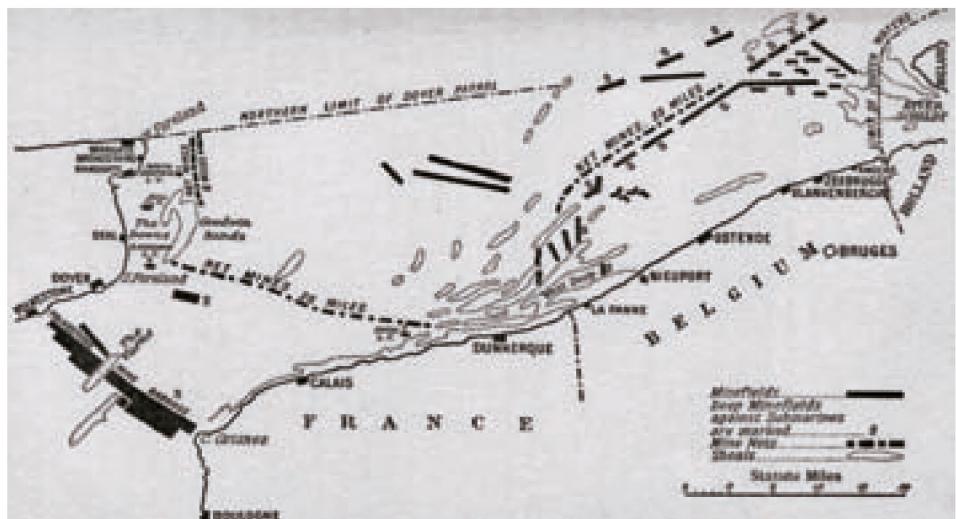
SEEMINEN, „SCHÖN“ UND GNADENLOS

Der Strand war im Ersten Weltkrieg größtenteils Sperrgebiet (siehe dazu auch Mahieu E., in dieser Ausgabe). Es war dort u. a. durch allerlei angespültes Kriegsgerät, darunter auch Blindgänger und Seeminen, sehr gefährlich. Schon bald verwendete man am Strand gefundene und entschärfte Minen jedoch auch zu Dekorationszwecken.

DIE NORDSEE DURCH MINENFELDER VERSPERRT

Im Ersten Weltkrieg wurden Seeminen von den gegnerischen Parteien in großer Zahl in der Nordsee und weit darüber hinaus verlegt. Sie waren billig und wirksam. Die Deutschen konzentrierten sich auf die Schiffahrtsrouten der Handels- und Kriegsschiffe von und nach Großbritannien. Die Alliierten versuchten mit den Seeminen in der Straße von Dover und im nördlichen Teil der Nordsee den deutschen U-Booten den Weg abzuschneiden und auf diese Weise ihre Flotte gefangen zu halten. Zu dieser Strategie passte auch die Entwicklung des Nordsee-Minengürtels („North Sea Mine Barrage“), der gegen Ende des Krieges von den Amerikanern und Briten mit 70 000 Seeminen zwischen den Orkney-Inseln und der Nordseeküste angelegt wurde. Die Alliierten hatten viel früher (1915) bereits die Zufahrt zum Kanal mit einer Reihe von Minenfeldern („Dover Barrage“, siehe Karte) bestückt, die es den deutschen U-Booten schwer machen sollten, die Nordsee zu verlassen. Im Ersten Weltkrieg wurden insgesamt 235 000 Seeminen in Minenfeldern „ausgesät“.

Die bekanntesten Seeminen waren kugelförmige Ankerminen mit herausragenden spitzen Berührungszyndern. Es gab Seeminen jedoch in den verschiedensten Größen und Gewichten. Viele blieben nicht an Ort und Stelle und sind im Laufe der Zeit weggetrieben. Die britische Seemine Mark III – eine Mine, die oben mit zwei Flügeln versehen war, die bei Berührung eine Drehbewegung machten und so den Zündmechanismus aktivierten – war kein Erfolg: Hunderte dieser Minen wurden an die umliegenden Strände gespült.



Die Dover Barrage bestand, genau wie die erst 1918 angelegte North Sea Mine Barrage zwischen den Orkney-Inseln und Norwegen, aus einer Reihe von Minenfeldern, die die Alliierten angelegt hatten, um die deutsche Flotte einschließlich der U-Boote so weit wie möglich in der Nordsee gefangen zu halten. (Francis Kerckhof)

DEKORATIVE ELEMENTE

Nachdem sie einmal angespült und entschärft worden waren, erhielten die Minen oft eine neue Bestimmung. Zuerst posierte man neben ihnen, wie es auch heute noch bei seltenen und aufsehenerregenden Objekten wie gestrandeten Schiffen oder Meeressäugern üblich ist.

Danach konnten sie dann noch als Verzierung einer Offiziersmesse, als



Gartendekoration oder veredelte Blumenkästen dienen. Sogar heute noch findet man mancherorts Seeminen aus dem Ersten Weltkrieg als Blickfang oder dekoratives Element. Wie unheimlich diese alten runden Minen mit ihren Nieten auch sein mögen, sie haben das gewisse Etwas. Sie wurden aus altmodischem Gusseisen angefertigt und wirken gediegen und unverwüstlich. Zwei dieser Exemplare zieren sogar den Eingang des Gebäudes der Minenräumschule („Ecole de la Guerre des Mines“) in Oostende, an der ich jeden Tag vorbeigehe. Sie sind mir eigentlich erst jetzt aufgefallen...

Francis Kerckhof

Quellen

- <http://forumeerstewereldoorlog.nl/viewtopic.php?p=320684&sid=3d47777ae6f8504fb39d59>



Neben einer angespülten Seemine zu posieren, war groß in Mode. Links drei deutsche Soldaten und vor ihnen eine britische Seemine vom Typ Mark III (Forum Erster Weltkrieg). Rechts eine angespülte Seemine in De Panne und neben ihr der junge belgische Prinz Karel in seiner Navy-Uniform. Das Foto hat Königin Elisabeth im November 1918 gemacht. (Archiv des Königlichen Schlosses)